

# „Herr, lehre uns beten“

(Lukas 11, 1)

So lautet die Jahreslosung für das Jahr 1961.

Offenbar ist es nicht selbstverständlich, daß man beten kann. Einmal ist uns Gott so ferne, daß unser Herz nicht offen ist für das Gebet. Ein andermal stecken wir so im Betrieb, daß wir die Ruhe zum Gespräch mit Gott nicht finden. Manche wissen nicht, mit welchen Worten sie beten sollen. Andere wagen es gar nicht, sich Gott zuzuwenden.

Es ist keine Schande, nicht beten zu können. Viel schlimmer ist es, wenn man wie auf Kommando seine Gebete murmeln oder ausposaunen kann. Die Jünger jedenfalls schämten sich nicht, ihre Not einzugestehen: Herr, lehre uns beten.

Aber dies Eingeständnis ihrer Not ist selbst wiederum ein Gebet; ein richtiges Gebet. Denn das ist der Anfang alles Beten-Könnens: daß man mit seinem eigenen Können am Ende ist. Und wer in solcher Not Gott um Hilfe anruft, der betet schon.

Darum sollen wir auch, wenn wir nicht beten können, mit dieser Not noch vor Gottes Angesicht stehen bleiben. Dann stehen wir mitten im Gebet.

Denn das heißt beten: seine Not vor Gott bringen.

Pfarrer Dr. Walter S c h m i t h a l s , Raumland